

Interplast – Engagement im Urlaub

Fast jeder freut sich darauf, im Urlaub wegzufahren, die Seele baumeln zu lassen, Sport zu treiben, fremde Kulturen zu entdecken oder einfach nur einmal auf einen Tapetenwechsel. Auch Ärztinnen und Ärzte brauchen diese Auszeit um wieder aufzutanken und für die Anforderungen des Berufs gerüstet zu sein. Umso bemerkenswerter ist es, wenn Ärzte ihren Urlaub oder ihren Ruhestand ganz oder teilweise damit verbringen, um in der so genannten Dritten Welt medizinische Hilfe zu leisten. Interplast-Germany e. V. ist ein gemeinnütziger Verein für Plastische Chirurgie in Entwicklungsländern. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, in medizinisch unterentwickelten Ländern und in Kriegsgebieten Menschen durch plastisch-rekonstruktive Eingriffe zu mehr Lebensqualität zu verhelfen. Der Verein organisiert die Einsätze und versucht, die Patienten in die Lage zu versetzen, wieder ein sozial integrierter Teil ihrer Gesellschaft zu werden. Die freiwilligen Helfer wollen ihr Wissen und ihr Können einsetzen, um unbürokratisch und effektiv zu helfen.



Geduldiges Warten vor dem Operationssaal.

In München gibt es seit 1995 eine eigene Sektion von Interplast-Germany. Vorstand Dr. Heinrich Schoeneich erläutert die Aufgaben: „In erster Linie geht es um die Versorgung von Kindern und Erwachsenen mit Gesichts- und Handfehlbildungen, Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, schweren Verbrennungsnarben mit funktioneller Beeinträchtigung, Weichteiltumoren und um die Versorgung von Kriegsfolgen nach Minen- und Schussverletzungen“. Bei der Patientenauswahl werde besonders darauf geachtet, dass sozial Bedürftige behandelt würden. Die Operationen würden von einem erfahrenen sechs- bis achtköpfigen Operationsteam unentgeltlich vorgenommen, wobei Interplast die Reisekosten finanziere. Durch den freiwilligen Einsatz der Ärzte und medizinischem Fachpersonal würden pro Operation nur Kosten in Höhe von zirka 150 Euro anfallen. Würden die Patienten nach Deutschland gebracht, fielen die Kosten mit drei- bis fünftausend Euro pro Patient deutlich höher aus. Neben den höheren Kosten könnte auch eine etwaige kulturelle und soziale Entwurzelung der Patienten zu einem Problem werden. Eine Operation in Deutschland sei laut Schoeneich auch nur dann zu vertreten, wenn die adäquate Therapie nur hier möglich sei, zum Beispiel bei Kindern mit extremen Defekten im Gesicht nach einer Norma-Infektion.



Schnelles Erfolgserlebnis für Patient und Operateur.

Einsatz in Burma

Im Jahresbericht 2008 berichtet Interplast über die einzelnen Einsätze. Zum Beispiel reiste im April 2008 ein Münchner Team von Interplast nach Zentralburma. In der Gebirgsregion des asiatischen Staates leben viele ethnische Minderheiten, die medizinisch unzureichend versorgt seien. In zwei Wochen konnten über 300

Patienten in einem Militärkrankenhaus untersucht und behandelt werden. Die Kooperation mit den ansässigen Militärärzten sei gut gewesen. „Sie waren hilfsbereit, interessiert und chirurgisch talentiert“. In zehn Operationstagen wurden 138 Operationen durchgeführt. Ernsthaftige Komplikationen seien nicht aufgetreten.



Dr. Heinrich Schoeneich und einige seiner Patienten.

- Interplast-Germany e. V. wurde 1980 in Frankfurt gegründet.
- Der Verein hat zirka 1.500 Mitglieder.
- In Bayern gibt es in München und in Murnau/Südbayern eigene Sektionen.
- 2008 wurden in 60 Einsätzen 3.520 Patienten operiert.
- Im Interplast-Hospital in Nepal wurden zusätzlich 1.268 Operationen durchgeführt.
- Finanzierung durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.
- In vielen Staaten gibt es weitere Interplast-Organisationen.

Die deutschen Ärzte versuchten auch, ihr Wissen an die Mediziner vor Ort weiterzugeben. Im Idealfall könnten die lokalen Ärzte die Arbeit dann später selbstständig weiterführen. Diese „Hilfe zur Selbsthilfe“ liegt Schoeneich besonders am Herzen: „Wir wollen die Kollegen vor Ort nicht entmündigen. Wichtig ist eine nachhaltige Verbesserung des medizinischen Wissens vor Ort“. Überschattet wurde dieser humanitäre Einsatz in Burma durch den Zyklon Nargis, der am 2. Mai 2008 das Land verwüstete. Schoeneich organisierte daraufhin von München aus ein medizinisches Sofortprogramm für die unzähligen Opfer in der betroffenen Irrawaddy Deltaregion. Die Sektion München half 2008 unter anderem auch noch im Jemen, in Uganda, in Niger, in Nepal und in Laos.

Vor Ort

Der fachlichen Kompetenz und dem sozialen Einfühlungsvermögen der beteiligten Ärztinnen und Ärzte komme bei jedem Operationseinsatz eine besondere Bedeutung zu. Neben den häufig komplizierten Krankheitsfällen mit den daraus resultierenden hohen fachlichen Herausforderungen stelle die Einfachheit der vor Ort vorhandenen Einrichtungen die Belastbarkeit auf eine starke Probe. Besonders die Fähigkeit, unter schwierigen Bedingungen improvisieren zu können, sei von größter Wichtigkeit. Ein Operationseinsatz fordere alles von jedem Teilnehmer, sei aber auch ein unschätzbare persönlicher Gewinn. Besonders gesucht seien Kiefer- und Plastische Chirurgen. Wert-

voll sei ein humanitärer Auslandseinsatz auch vor allem für junge Ärztinnen und Ärzte aller Fachrichtungen. Neben der aktiven Teilnahme an Einsätzen kann die Arbeit von Interplast durch eine Mitgliedschaft und durch Geldspenden unterstützt werden. Die Geldspenden können einer bestimmten Sektion oder einem einzelnen Projekt gewidmet werden.

Weitere Informationen:
Interplast-Germany e. V., Ringstraße 64,
55543 Bad Kreuznach, Telefon 0671 605-2110,
Internet: www.interplast-germany.de,
www.interplast.org

Jodok Müller (BLÄK)

